

TU Austria Innovations-Marathon: 24 Stunden Ideen nonstop

Acht Aufgaben, acht Studierenden-Teams und 24 Stunden durchgehend Zeit: Aus diesen Zutaten entstanden im Rahmen des TU Austria Innovations-Marathons in Alpbach Lösungskonzepte für reale Aufgabenstellungen aus Unternehmen.

Barbara Gigler

Durchmachen für innovative Ideen: Der 4. TU Austria Innovations-Marathon stellte auch heuer wieder 40 Studierende vor eine Herausforderung. Gemeinsam mit dem Organisationsteam der TU Austria, dem Verbund der drei österreichischen technischen Universitäten TU Graz, TU Wien und Montanuniversität Leoben, haben die Unternehmenspartner reale Herausforderungen als Aufgabenstellungen formuliert. Die Aufgaben stellten in diesem Jahr die Unternehmenspartner AVL, Constantia Flexibles, Energie Steiermark, Philips, Liebherr, Logicdata, Magna, voestalpine.

Einen Tag und eine Nacht lang wälzten die Studierenden im eigens präparierten Arbeitsraum im Alpbacher Kongresszentrum Ideen, diskutierten Lösungsansätze und arbeiteten Konzepte aus. Betten gab es keine, dafür bequeme Sitzsäcke, gesunde Snacks, jede Menge Flipcharts, bunte Haftnotizzettel und diverse Materialien für den spontanen Prototypenbau. Um ihren Platz beim Innovations-Marathon mussten sich die Studierenden aus über 20 Ländern vorab bewerben. Entsprechend ihrer Studienrichtung, ihren persönlichen Interessensgebieten und sozialen Kompetenzen wurden sie in Teams eingeteilt.

1.000 Ideen und eine Lösung

Über 1.000 Ideen wurden geboren, acht davon wurden ausgefeilt und genau 24 Stunden nach dem Startschuss am 23. August um 9 Uhr den Unternehmenspartnern und Gästen präsentiert. Die Auftraggeberinnen und Auftraggeber aus der Industrie zeigten sich beeindruckt von den Ergebnissen und nahmen frische Inputs mit; die etwas erschöpften Studierenden waren stolz ob der eigenen Innovationskraft. Vor Ort einen Eindruck von den beeindruckenden Leistungen der Innovationsteams machten sich neben TU Graz-Rektor Harald Kainz, TU Wien-Rektorin Sabine Seidler, Rektor der Montanuniversität Leoben Wilfried Eichlseder unter an-

derem die Bundesminister Heinz Faßmann und Norbert Hofer, die steirische Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl, der Vorsitzende des Rats für Forschung und Technologie Hannes Androsch, Forum-Alpbach-Präsident Franz Fischler und der Generalsekretär der Industriellenvereinigung Christoph Neumayer.

Das Konzept Innovations-Marathon

Ein Innovations-Marathon gliedert sich in drei Phasen: Mit dem Start-Gong erfahren die Teams, an welcher Fragestellung sie arbeiten werden – die rund zehnstündige Analysephase beginnt. Darauf wird besonders großer Wert gelegt. Nicht selten ist ein vermeintlich technisches Problem bei näherer Betrachtung eher ein Kommunikations- oder Designproblem. Am Ende der Analysephase formulieren die Teams die Aufgabenstellungen gemeinsam mit den Unternehmenspartnern neu, dann folgt die Inku-

bationsphase: Die Studierenden verlassen ihre Arbeitsplätze, lenken sich von der Fragestellung ab und geben ihrem Unterbewusstsein die Möglichkeit, die große Informationsmenge zu verarbeiten. Die Lösungsphase kann beginnen: Die Teams sind tief in ihre Themen eingetaucht, generieren möglichst viele Ideen und arbeiten fokussiert an konkreten Lösungskonzepten.

„Aus Unternehmenssicht sollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heutzutage möglichst viel Kreativität mitbringen. Nur wenige haben jedoch einen professionell geführten Kreativprozess miterlebt. Die Erfahrungen beim Innovations-Marathon geben den Studierenden Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Zuversicht, künftige Herausforderungen erfolgreich zu meistern“, so erklärt Mario Fallast, Projektleiter des TU Austria Innovations-Marathons und Mitarbeiter des Forschungs- und Technologie-Hauses, das Erfolgsgeheimnis des Events. ■



Durchmachen für innovative Ideen: Das war der 4. Innovations-Marathon der TU Austria.